

IMPULS–Interaktionstraining Sprache als Brücke zur Integration



Das IMPULS-Interaktionstraining ist ein Kooperationsprojekt des ZEL-Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg, der Universität Hildesheim und der Günter Reimann-Dubbers Stiftung

IMPULS–Interaktionstraining – Sprache als Brücke zur Integration

Anleitung von Ehrenamtlichen und pädagogischen Fachkräften zu einer alltagsintegrierten Sprachförderung von Flüchtlingskindern

Weltweit sind fast 60 Millionen Menschen auf der Flucht vor Kriegen und anderen Notständen. Auch in Deutschland stehen Flüchtlinge seit Monaten im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion und damit verbunden auch die Frage einer chancenreichen Integration. Unter den tausenden Flüchtlingen befinden sich viele Minderjährige. 2015 lagen dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 117.008 Asylanträge von Kindern und Jugendlichen bis zu einem Alter von 16 Jahren vor (BAMF, 2015).

Das erfolgreiche Erlernen der deutschen Sprache ist eine der zentralen Brücken zu einer gelingenden Integration. Aufgrund der Fluchtumstände kommt der Großteil an Flüchtlingen und insbesondere Kinder jedoch ohne jegliche Deutschkenntnisse in unser Land. Es stellt eine der größten Herausforderungen dar, eine Lösung dafür zu finden, wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene möglichst rasch die deutsche Sprache erlernen können. Gerade junge Kinder, für die Deutschkurse nicht in Frage kommen, profitieren von einem Sprachlernen in ganz alltäglichen Situationen. Jeder, der sich ehrenamtlich en-

gagiert oder sich in Fachkontexten wie Kindergarten oder Schule mit den ankommenden Kindern beschäftigt, kommuniziert mit diesen - meist begleitet und unterstützt von Mimik und Gestik - und hilft ihnen damit deutsche Wörter zu lernen. Dieser unkomplizierte und intuitive sprachförderliche Umgang mit den Kindern ist nicht nur wichtig zum Kennenlernen unserer Sprache; er gibt den Kindern auch Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen.

Das IMPULS–Interaktionstraining setzt an diesen natürlichen Interaktionen an und richtet sich an ein breites Spektrum an Personengruppen, die mit Flüchtlingskindern in Kontakt kommen. Es befähigt Ehrenamtliche und pädagogische Fachkräfte wie Lehrer und Erzieher in Erstaufnahmeeinrichtungen, zuhause, in Kindertagesstätten, Schulen oder anderen Orten zur Sprachförderung in alltäglichen Situationen mit den Kindern. Hiermit wird ein wichtiger Grundstein für den erfolgreichen Erwerb der deutschen Sprache gelegt, denn das Interesse der Kinder an Deutsch wird geweckt. Folglich werden ihre natürliche Motivation für Lernen sowie ihre

vorhandenen Kompetenzen, eine neue Sprache leicht zu erlernen, von Beginn an genutzt.

Die *Alltagsintegrierte Sprachförderung* als Kernmodul des IMPULS-Interaktionstrainings wurde auf Basis der in der Praxis langjährig erprobten und auf Wirksamkeit überprüften Konzepte „Heidelberger Elterstraining zur frühen Sprachförderung“ (HET; Buschmann, 2011; Buschmann et al., 2009) und „Heidelberger Interaktionstraining für pädagogisches Fachpersonal“ (HIT) entwickelt (Buschmann et al., 2016; Simon & Sachse, 2013). Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sowie Fachkräfte lernen, wie sie sich den Kindern sprachlich am besten zuwenden. Sie erfahren und üben in der Fortbildung ganz konkret, wie sie natürliche Kommunikationssituationen im Alltag – z. B. das Mit-einanderspielen, Essen, Anziehen usw. – so gestalten, dass der Erwerb deutscher Wörter und später Sätze erleicht-

tert wird. Das Modul Alltagsintegrierte Sprachförderung kann je nach Bedarf und Rahmenbedingungen zwischen ein und drei Terminen zu je 90 Minuten in Anspruch nehmen. Vermittelt werden hier aufeinander aufbauend Strategien zur Sprachförderung beim Buchanschauen sowie der Einsatz von prägnanter Sprache und Gesten. Das gemeinsame Buchanschauen eignet sich besonders zur Sprachförderung, denn hierbei lernen die Kinder in kurzer Zeit viele neue Wörter kennen. IMPULS vermittelt praxisnah und kompakt die wesentlichen Aspekte, die beim Buchanschauen zu beachten sind. Es werden Bücher für jedes Alter und Interesse vorgestellt. Durch Spenden ist es uns zum Teil sogar möglich, Kinderbücher an Ehrenamtliche zu übergeben.

Wissenschaftliche Untersuchungen in Flüchtlingsunterkünften konnten belegen, dass nahezu die Hälfte der dort betreuten Flüchtlingskinder aufgrund der



traumatischen Belastungen vor, während und nach der Flucht psychische Auffälligkeiten zeigten (Wille, 2009). Einen zusätzlichen Stressfaktor stellen die Unsicherheiten im Verlauf des Asylverfahrens und ein Leben in Duldung bzw. mehrjährige Duldungsketten dar. Symptome dieser belastenden Erfahrungen können beispielsweise Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen oder Nachhallen von Erinnerungen sein, welche wiederum das erfolgreiche Erlernen einer neuen Sprache erschweren können (vgl. Berthold 2014; Levine & Kline 2005). In der Betreuung der Flüchtlingskinder sind Fachkräfte wie ErzieherInnen oder LehrerInnen und ehrenamtliche HelferInnen folglich nicht nur mit der Aufgabe der Vermittlung von Sprache, sondern auch mit Fluchtgeschichten und dem Umgang mit Traumatisierung konfrontiert (Pross, 2009). Für eine fachgerechte und umfassende Schulung der pädagogischen Fachkräfte und ehrenamtlichen HelferInnen wurden deshalb neben der alltagsintegrierten Sprachförderung weitere relevante Bausteine in IMPULS aufgenommen (siehe Abbildung). Hierzu gehören: der hilfreiche Umgang mit den Folgen einer möglichen Traumatisierung, Kultursensibilität und der förderliche Umgang mit Mehrsprachigkeit.

Die Module von IMPULS können je nach Bedarf und Vorwissen in unterschiedlicher Intensität angeboten werden (z.B. 90 Minuten versus Ganztagesveranstaltung). Erweitert werden kann IMPULS um die Zusatzmodule Zusammenarbeit mit Eltern und Familien und Selbstfürsorge, die auf Nachfrage als Ergänzung zu den Grundmodulen zur Verfügung stehen. So lässt sich das IMPULS-Interaktionstraining

aktionstraining sowohl inhaltlich, als auch hinsichtlich zeitökonomischer Aspekte an die Bedürfnisse der Interessenten anpassen.

Im Modul *Umgang mit Traumatisierung* soll vor allem der Umgang mit traumatisierten Kindern im Vordergrund stehen. Dazu gehört auch die Vermittlung von Symptomen von Traumatisierung und Erscheinungsformen von Belastungsreaktionen. Traumatische Ereignisse, die in Krisengebieten oder auf dem Fluchtweg erlebt worden sind, können Verarbeitungsprozesse beeinflussen. Also Folge davon können Verhaltensauffälligkeiten, Ängste, Rückzug, Schmerzen oder Posttraumatische Belastungsstörungen auftreten, die das Leben der Familien über Jahre hinweg massiv beeinträchtigen können. Mit einer guten sozialen Anbindung und einem sicheren Umfeld ist es jedoch vielen Menschen möglich, die traumatischen Erlebnisse zu integrieren.

Das Modul *Kultursensibilität* basiert auf der Entwicklung einer aufmerksamen und ressourcenorientierten Haltung gegenüber kulturellen Prägungen und Bedürfnissen anderer Menschen, sodass beim konkreten Handeln im Alltag der Einzelne und kein stereotypes Rezeptwissen im Vordergrund stehen. Dadurch können Missverständnisse verhindert werden und ein sensibler Umgang miteinander wird trotz kultureller Unterschiede möglich.

Mit dem Modul *Mehrsprachigkeit* werden die Besonderheiten des mehrsprachigen Aufwachsens, die Sorgen und



Bausteine des IMPULS-Interaktionstrainings

Ängste der Eltern und der Umgang mit den verschiedenen Sprachen in den Familien und Institutionen thematisiert sowie Fragen zum Thema umfassend beantwortet.

Im Zusatzmodul *Zusammenarbeit mit Eltern und Familien* werden Wege aufgezeigt, wie es trotz Hürden und Unsicherheiten in den Systemen gelingen kann, hilfreich zum Wohl der Kinder und der Familien zu kooperieren.

Das Zusatzmodul *Selbstfürsorge* vermittelt konkrete Unterstützungsmöglichkeiten und Strategien, wie Fachkräfte und Ehrenamtliche in der herausfordernden Arbeit mit Flüchtlingen trotz der hohen Belastungen und der zum Teil geringen Ressourcen gesund bleiben und auf ihre eigenen Grenzen achten können.

Zusammenfassend können mit dem IMPULS-Interaktionstraining Unsicher-

heiten von HelferInnen und Fachkräften im Umgang mit Flüchtlingskindern und deren Eltern abgebaut werden und ein alltagsrelevanter Kompetenzzuwachs auf dem Gebiet der Sprachförderung, Kultursensibilität und dem Umgang mit Traumatisierung ermöglicht werden.

Ablauf und Organisation

Das IMPULS-Interaktionstraining wird in Modulen von jeweils 90 Minuten Dauer durchgeführt. Jedes Modul ist inhaltlich in sich abgeschlossen und kann demzufolge einzeln durchgeführt werden. Alle Module können bedarfsorientiert auch in höherer zeitlicher Intensität (z.B. als Halb- oder Ganztagsfortbildung-

gen oder im Rahmen eines Konzeptionsstages bzw. pädagogischen Tages) angeboten werden.

Die Entwicklung des IMPULS-Interaktionstrainings wurde von der Günter Reimann-Dubbers Stiftung unterstützt. Sie ermöglicht es zudem, das IMPULS-Interaktionstraining an verschiedenen Standorten in Deutschland anbieten zu können.

Bei Fragen oder Interesse an einer Durchführung des IMPULS-Interaktionstraining bei Ihnen vor Ort, wenden Sie sich gerne an uns unter: Telefon +49 6221 651641-0 oder per E-Mail an: info@zel-heidelberg.de.

M Modul Alltagsintegrierte Sprachförderung:

> 1-3 Termine à 90 Minuten

M Modul Umgang mit Traumatisierung:

> 1 Termin à 90 Minuten

M Modul Mehrsprachigkeit:

> 1 Termin à 90 Minuten

M Modul Kultursensibilität:

> 1 Termin à 90 Minuten

Zusatzmodule

Z Zusammenarbeit mit Eltern/Familien:

> 1 Termin à 90 Minuten

Z Zusatzmodul Selbstfürsorge:

> 1 Termin à 90 Minuten

Quellenverzeichnis

Berthold, T. (2014): In erster Linie Kinder. Flüchtlingskinder in Deutschland. Köln, Deutsches Komitee für UNICEF e.V. [Online]. Verfügbar unter: <http://www.unicef.de/blob/56282/fa13c2eefcd41dfca5d89d-44c72e72e3/fluechtlingskinder-in-deutschland-unicef-studie-2014-data.pdf> [10.01.2016]

Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge (2015): Aktuelle Zahlen zu Asyl. [Online]. Verfügbar unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/statistik-anlage-teil-4-aktuelle-zahlen-zu-asyl.pdf?__blob=publicationFile [10.01.2016]

Buschmann, A., Jooss, B., Rupp, A., Feldhuesen, F., Pietz, J. & Philippi, H. (2009). Parent based language intervention for 2-year-old children with specific expressive language delay: a randomised controlled trial. Archives of Diseases in Childhood, 94(2): 110–116

Buschmann, A. (2011). Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung. Trainermanual. München: Elsevier.

Buschmann, A. (2016). Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung [Online]. Verfügbar unter: <http://www.heidelberg-elterntraining.eu/startseite/> [28.01.2016]

Buschmann, A. (2016). Heidelberger Interaktionstraining [Online]. Verfügbar unter: <http://www.heidelberger-interaktionstraining.de/startseite/> [28.01.2016]

Levine, P. & Kline, M.. (2005): Verwundete Kinderseelen heilen. Wie Kinder und Jugendliche traumatische Erlebnisse überwinden können. München, Kösel-Verlag.

Pross, C. (2009): Verletzte Helfer: Umgang mit dem Trauma – Risiken und Möglichkeiten sich zu schützen. Stuttgart, Klett-Cotta
Simon, S. & Sachse, S. (2013). Anregung der Sprachentwicklung durch ein Interaktionstraining für Erzieherinnen. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 4, 379-397

Wille, M. (2009): Zur Lebenssituation von Asylbewerbern: Gesundheit und Krankheit in der Landesaufnahmestelle Bramsche-Hesepe. [Online]. Verfügbar unter: http://www.ausreisezentren.de/az/Publikationen/Wille_Zur_Lebenssituation_von_Asylobewerbern_in_der_LASt_Bramsche.pdf [10.01.2016]

IMPULS–Interaktionstraining Sprache als Brücke zur Integration

ZEL-Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg

Dr. Dipl.-Psych. Anke Buschmann

Kaiserstr. 36

69115 Heidelberg

Stiftung Universität Hildesheim

Institut für Psychologie

Dr. Ann-Katrin Bockmann

Universitätsplatz 1

31141 Hildesheim

Günter Reimann-Dubbers Stiftung

Postfach 251331

69080 Heidelberg

Gestaltung & Layout

www.engelmanndesign.de

Fotos

www.fotolia.de

